

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jr. 22.

Hirschberg, Dienstag, den 27. Januar 1891.

12. Jahrg.

Dem Kaiser!

Noch liegt Natur in starren Eisenbanden,
Noch ruhn im Winterschlaf Flur und Hain,
Und doch ist's Frühling heut' in deutschen Landen —
In unser'n Herzen glänzt sein Widerschein:
Der Kaisertag, den jubelnd wir begehen,
Und der des jungen Herrschers Wiegenfest —
Er däucht uns Allen ja wie Frühlingswehen,
Er bringt die Zeit, die wieder hoffen lässt!

O nimm Alddeutschlands frohen Gruß entgegen,
Zum heut'gen Tag, Du kaiserlicher Herr —
Fest hältst des Reichs Panier Du allerwegen,
Wie weht es doch so stolz vom Fels zum Meer!
Wohl ward noch nicht der Vorbeer Dir beschieden,
Von dem das Blut des grimmen Kampfes fließt,
Und doch ist's schöner Ruhm auch, wenn im Frieden
Die Myrthe und der Delszweig grünt und spricht!

Und dieser Ruhm ist längst Dir ja geworden,
Du bist in Wahrheit uns ein Friedeßt;
Als solchen preist man laut Dich allerorten,
Der Du das blutige Kampfschwert nimmer führst —
Du bist ein Freund den Schwachen und den Armen,
Ein güt'ger Schützer dem geringsten Mann,
Du predigst laut der Liebe Allerbarmen
Durch Deiner Thaten lichterhellte Bahn!

Du lebst in uns, Herr, wie in Dir wir leben,
Für Dich der alten, deutschen Treue voll —
Es sei auf's Neue heute Dir gegeben
Von Deinem Volk des Danzes heiser Zoll:
Wir Alle folgen in dem Sturm der Zeiten
Getrost Dir nach, Du flügelstarker Aar —
Der alte Gott mög' ferner Dich geleiten,
Der allzeit schon mit Deinem Hause war!

Zu unseres Kaisers Geburtstag.

Ganz Deutschland feierte am 18. Januar den zwanzigsten Geburtstag des Deutschen Reiches. In Treue und Einigkeit, mit Dank gegen den Höchsten blickte das deutsche Volk an jenem Tage auf die großen Errungenheiten, welche unser Vaterland durch Gottes Fügung und unter der Führung der Hohenzollern einig und mächtig gemacht haben, blickte es mit innigem Dank auf jene Männer zurück, welche mit fähnem Wagemuth und kluger Berechnung das herrliche Werk der Einigung Deutschlands zu Stande gebracht hatten. Mit vollstem Vertrauen und mit starker Zuversicht aber blickte am 18. Januar auch das deutsche Volk vorwärts in die Zukunft; denn der kräftige und zielbewusste Monarch, welcher heute den vor zwanzig Jahren aufgerichteten Kaiserthron einnimmt, gibt ihm die Gewähr, daß das Errungene erhalten bleiben und daß auch unser jetziger kaiserlicher Herr sein wird, was sein erhabener Großvater in der Proklamation zu Versailles als Wunsch für sich und seine Nachfolger ausgesprochen hat: Allezeit Mehrer des Deutschen Reiches, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. In diesem Sinne feierte Alddeutschland den achtzehnten Januar und in diesem Sinne feiert das

gesammte deutsche Volk am siebenundzwanzigsten des selben Monats den Geburtstag unseres vielgeliebten Kaisers.

Es ist eine kurze Spanne Zeit, daß Kaiser Wilhelm II. mit kräftiger Hand das Scepter führt; aber dieser kurze Zeitraum hat genügt vollaus, im deutschen Volke neben der unerschütterlichen Ehrfurcht und der felsenfest treuen Gefinnung, wie sie in Preußen dem Könige, in Deutschland den Fürsten und dem Kaiser von jeher entgegengebracht wird, eine innige und aufrichtige Liebe zu der Person unseres thatkräftigen kaiserlichen Herrn zu erwecken. Es ist eine kurze Spanne Zeit; — erst zum dritten Mal feiern wir den Geburtstag Seiner Majestät seit seiner Thronbesteigung — und doch welche Fülle von Anregungen, Kundgebungen und Thaten! Und in jedem Jahre mehr festigt sich im Inlande, namentlich aber auch im Auslande, das Vertrauen zu unserem Kaiser, das Vertrauen zu seiner Friedensliebe und zu seinem Wohlwollen gegen das Deutsche Volk.

Man darf nur auf die Ereignisse einen Rückblick werfen, welche sich seit der Zeit, da wir zum letzten Male des Kaisers Geburtstag feierten, zugetragen haben. Frisch ist sie in aller Gedächtniß, die kaiserliche Initiative zum Arbeiterschutz, zur Schulreform; frisch sind in uns lebendig die Worte, mit welchen der erhabene Monarch den Arbeitern, dem Bauernstand, wie der Landwirtschaft insgesamt und den Handwerkern Wohlwollen und Schutz zugesagt hat. Wir haben Vertrauen auf unseren Kaiser, unerschütterliches Vertrauen in seine gütigen Kundgebungen — in seinem weitausschauenden Blick. Wir deuteln und drehen nicht an den Worten Sr. Majestät; wir hören sie mit schlichter Ehrfurcht und glauben an sie. — Mag auch von jenen Seiten, die offen republikanisch gesonnen, oder die, wie der am diesjährigen Geburtstage zum ersten Male fern von seinem kaiserlichen Herrn weilende alte Reichskanzler, Fürst Bismarck, sehr richtig sich ausdrückte, Kryptorepublikaner sind, so manches wahre oder gefälschte Kaiserwort je nach Parteidarf gegen uns gedeutet und gewendet werden: Wir halten an unserer Treue und an unserem Vertrauen fest, unerschütterlich fest, und flehen Gott den Allmächtigen an, daß er unseren geliebten Kaiser noch viele Jahre zum Segen des Vaterlandes und zum Heile des deutschen Volkes erhalten wolle!

Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte den Kaiser!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Januar.
Unser Kaiser hatte am Sonnabend eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Den Abend verbrachte der Monarch in der Kriegssakademie. Am Sonntag trafen schon eine Anzahl Fürstlichkeiten, darunter der Erzherzog Eugen von Österreich, im Berliner Schloß ein. Nachmittags war Familientafel.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers findet nach der offiziellen Hofansage heute Montag Nachmittag 5½ Uhr statt. Dieselbe findet in dem als Taufkapelle hergerichteten Speisesaal



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

der kaiserlichen Majestäten im Berliner Schloß statt und wird durch den Schloßprediger Dryander vollzogen. Nach dem Schlusse der Taufhandlung bringen die fürstlichen Gäste der Kaiserin ihre Glückwünsche dar, worauf eine Deflircour der Hofgesellschaft abgehalten wird. Darauf begeben sich die Herrschaften unter dem großen Bortritt nach dem Weißen Saale zur Tafel. — Der Kaiser von Österreich hat der deutschen Kaiserin einen Brillantschmuck im Werthe von 40 000 Gulden als Taufgeschenk überreichen lassen.

Aus Anlaß der zu befürchtenden Hochwasser- und Eisgefahren ist von der Reichspostverwaltung die Weisung ertheilt, daß die bei dem Hochwasser-Nachrichtendienst beteiligten Telegraphenanstalten für die Zeit des Hochwassers Nachrichtendienst einzrichten. Ebenso hat die Reichspostverwaltung genehmigt, daß die Eisenbahntelegraphen, deren Gebrauch außer zu Eisenbahnzwecken sonst nur in den Orten gestattet ist, in welchen sich Reichstelegraphenanstalten nicht befinden, im vollen Umfange von den mit dem Eiswacht- und Hochwasser-dienst betrauten Dienststellen benutzt werden können.

Hochwasser. Das sehnlichst erwartete Thauwetter ist nun gekommen, aber gleich so stark, daß fast in allen Flüssen Hochwasser eingetreten ist, und Überschwemmungen bereits entstanden sind oder noch drohen. Besondere Aufmerksamkeit lenken die Dinge im Rheingebiet auf sich; der Rhein und alle Nebenflüsse steigen mit großer Schnelle und weisen ungemein reißende Fluthen auf. Wo es nöthig war, ist das Eis durch Pioniere gesprengt worden, doch stehen schon erhebliche Landsächen unter Wasser. Auch in verschiedenen Städten sind Überschwemmungen eingetreten, so stand Opladen zum größten Theil zeitweise unter Wasser. Auch die Weser giebt zu Befürchtungen Anlaß, ferner sind an der Elbe mehrfach Überschwemmungen vorhanden, ebenso an der Donau. Von wirklichen Katastrophen ist bisher aus Deutschland aber glücklicherweise nichts berichtet.

Die Bergleute des Saar-Reviers haben beschlossen, am 4. Februar auf allen Gruben eine Feier zu veranstalten zur Erinnerung an die Erlass des Kaisers über den Arbeiterschutz. Die Feier soll in einem Abendkonzert mit Vorträgen bestehen. Damit alle Arbeiter sich beteiligen können, soll die Direktion in Saarbrücken ersucht werden, an diesem Tage die Arbeiter der Tag- und Nachschicht gleichzeitig arbeiten zu lassen. Der Vorstand des Reichsschutzvereins der Bergarbeiter sendet ein Danktelegramm an den Kaiser ab.

Der Compromiß, betr. die Landgemeinde-Ordnung ist, wie der Staat. Corr. von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, auf folgender Grundlage hin erfolgt: Die gegen eine Eingemeindung oder gegen die Zusammenlegung zu einem Zweckverband bei den Selbstverwaltungsinstanzen geführte und von letzteren als zulässig anerkannte Beschwerde ist mit vollständiger Motivirung versehen durch den Oberpräsidenten dem Staatsministerium einzureichen. Letzteres erläßt darauf eine mit Motiven versehene Entschließung, welche, falls in derselben die Beschwerdepunkte als nicht stichhaltig anerkannt werden, die entsprechenden Vollzugsmaßregeln an-

ordnet. Es ist dies ein Resultat der Vereinbarung, das die einschlägigen Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren und demzufolge völlig zu befriedigen vermag.

— Bezuglich der Landgemeinde-Ordnung äußert sich die Kreuzzeitung dahin, daß auf Grund der Beschlüsse der conservativen Fraktion ein Einverständnis mit der Regierung erzielt ist, mit dem auch die „Kreuzzeitungsmänner“ zufrieden seien. Das Nähre würden die demnächst von den Conservativen in der Landgemeindeordnungs-Commission zu stellenden Anträge an den Tag bringen.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag beim Reichstage gestellt, die Apotheken in die Verwaltung des Reichs übergehen zu lassen.

— Durch eine Explosion schlagender Wetter und Kohlenstaubes ist die Zechen Hibernia bei Gelsenkirchen heimgesucht worden. 48 Bergleute sind tot, 32 verletzt worden. Der Oberpräsident von Westfalen und die Bergbehörden, sowie ein Vertreter der Staatsanwaltschaft nahmen die Unglücksstätte in Augenschein. Heute, Montag, findet das Begräbnis der Umgekommenen statt.

— Die polnischen Arbeiter Pawlak und Wyrortkiewicz, welche am 20. November v. J. auf der Warschau-Bromberger Bahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowa ermordet, beraubt und die Leichen auf den Bahndamm geworfen hatten, sind im preußischen Kreise Lubian ergriffen worden.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst. Eine Proklamation kündigt diese Thatsache an und schreibt Neuwahlen aus. Motiviert wird dies damit, daß die Parteiverhältnisse schwierig, die Majorität zweifelhaft geworden sei. Zur Klärung der Lage sollen sich daher die Wähler äußern. Österreich bedarf, so heißt es, eines Parlamentes, welches die Parteilisten zurücksetzt, um dem Gesamtwohl zu dienen, welches unpatriotische Bestrebungen zurückweist, die sozialen Fragen der Zeit versteht und würdigt und die wirtschaftlichen Interessen in einer, alle Provinzen umfassenden Weise berücksichtigt. Die Kundgebung schließt mit der Erwartung, daß die Wähler bei der Wahl sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein würden. Die Auflösung hat allgemein überrascht, da Niemand eine Ahnung davon hatte.

— Belgien. Über den plötzlichen Tod des Prinzen Baldwin von Flandern wird jetzt aus Brüssel amtlich Folgendes mitgetheilt: Der Prinz hatte zum letzten Male am 14. Januar das Palais verlassen. Er verkältete sich bei dieser Gelegenheit und fühlte am letzten Sonnabend eine gastrische Indisposition, welche ihn nötigte im Bett zu bleiben. Dr. Mélis, welcher den Prinzen behandelte, hatte keinerlei Befürchtungen wegen des Leidens. Am Dienstag stellte sich eine anscheinend leichte Lungenentzündung heraus und es wurde Dr. Mullier zu einer Consultation hinzugezogen. Die Krankheit nahm bis Donnerstag Mittag einen regelmäßigen und ganz zufriedenstellenden Verlauf und es wurde sogar eine bedeutende Verminderung des Fiebers festgestellt. Dann zeigte sich plötzlich Nierenbluten, eine rapide Schwäche trat ein, so daß dem Prinzen auf den Rath der Ärzte die Sterbeakamente gereicht wurden. Nach 8 Uhr Abends erschienen der König und die Königin, die sich aber wieder entfernten, als gegen 10 Uhr eine Besserung eintrat. Um Mitternacht erfolgte eine neue Blutung und zwei Stunden später war der 21jährige Prinz tot. Da König Leopold keinen Sohn besitzt, und der Graf von Flandern, sein Bruder, wegen seiner Schwierigkeit auf die Thronfolge verzichtet, so war der jetzt verstorbene junge Prinz also der Thronerbe. Diese Unwirtschaft geht auf seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Albert von Flandern (geb. 1875) über. Während der letzten Stunden waren die Eltern des Prinzen am Krankenbett ihres Sohnes. Als dieser die Thränen sah, welche seine Eltern vergossen, sagte er mit schwacher Stimme: „Seid unbeforgt. Es ist gar nichts. Morgen wird es schon besser gehen.“ Gleich darauf begann aber schon der Todeskampf. Die Trauer um den lebenslustigen, aber auch reich begabten Prinzen hat im ganzen Lande zahlreiche Trauerkundgebungen hervorgerufen. Beileids-Telegramme laufen von Nah und Fern ein. Die Beisetzung des Prinzen erfolgt am Donnerstag in der Schloßkapelle zu Laeken.

— Die Pariser Anarchisten haben den in der französischen Hauptstadt in Folge der großen Kälte

herrschenden Nothstand zu einer lärmenden Strafkundgebung ausgebeutet, bei der es echt anarchistisch zuging. Die Polizei nahm aus diesem Anlaß etwa 400 Verhaftungen vor, doch wurde die große Mehrzahl der verhafteten Personen alsbald wieder entlassen. Es scheint sich um einen geplanten größeren Putschversuch gehandelt zu haben, denn unter den Verhafteten befanden sich sieben als anarchistische Führer bekannte und gut bewaffnete Persönlichkeiten, mehrere andere Verhaftete erklärten, sie hätten zur Beleidigung an dem Tumult Geld von anarchistischen Zeitungen erhalten.

— Italien. Londoner Zeitungen melden aus Rom, der Papst habe ein Schreiben an den deutschen Kaiser gerichtet, worin er seine Befriedigung über das Ende des Kulturkampfes in Deutschland ausdrückt und dem Kaiser in beredten Worten dankt für die thätige Mitwirkung in der Herbeiführung dieser Lösung.

— Orient. In Folge der Vorstellungen, welche auf Betreiben Russlands in Sofia wegen der Machinationen der sich angeblich dort aufhaltenden nihilistischen erhoben sind, hat die bulgarische Regierung beschlossen, alle Ausländer, welche ihr als verdächtig bezeichnet wurden, sofort auszuweisen zu lassen, und gegen verdächtige Bulgaren die Untersuchung einzuleiten. Damit hat sie dem an sie gerichteten Ersuchen entsprochen, und es wird sich nun zeigen, ob der erhobene Verdacht begründet war.

— Deutscher Reichstag. Sonnabendszug. In der Fortsetzung der Staatsberatung kam es zu einer längeren Debatte über das Reichsversicherungsgesetz, dessen Amtslösung allgemeinen Beifall fand. Verschiedene Wünsche auf Reformen beim Unfallversicherungsgesetz wurden zum Ausdruck gebracht, worauf Staatssekretär von Böttcher mittheilte, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf in der Ausarbeitung schon begriffen sei. Bei der Etatsposition „zehnte Baurate zum neuen Reichstagsgebäude“ wurden verschiedene Wünsche vorgebracht, die eine reichere Ausstattung des neuen Hauses bezeichnen, was freilich mehrere Millionen extra kosten würde. Nachdem von Seiten der Reichsregierung dies konstatiert war mit dem Hinzufügen, daß solche Wünsche auffallend erschienen, während selbst dringend nötige Summen aus Sparsumme abgelehnt seien, wurde die Etatsposition unverändert angenommen und alsdann der Rest des Etats des Reichsamtes des Innern. Montag Mittag 1 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Sonnabend kam die neue Sperrgeldvorlage zur ersten Beratung, nach welcher der Beitrag der während des Kulturkampfes geplagten Staatsleistungen jetzt den katholischen Bischofern überreicht werden soll. Ministerpräsident von Caprivi empfahl die Vorlage, welche einem Wunsche der katholischen Bischöfe entspricht, im Interesse des kirchlichen Friedens zur Annahme und sagte zu, daß auch der evangelischen Kirche ein Erfolg aus Staatssmitteln für den Anfall an Stolzgeblühen seit Einführung des Civilstandsgegesetzes gewährt werden soll. Entschieden wies der Redner ein in den Zeitungen aufgetauchtes Gericht zurück, als ob diese Vorlage dazu dienen sollte, die Centrumspartei zu gewinnen für die Regierung. Politische Handelsgeschäfte werde er nie machen. (Bravo!) Abg. von Cuny (nihil.) ist gegen die Vorlage und bedauert, daß die Regierung ihren früheren Standpunkt aufzugeben habe und so über großes Entgegenkommen gegen die Forderungen der katholischen Kirche zeige. Letztere werde auch durch diese Vorlage nicht befriedigt werden, sondern nur immer mehr verlangen. Kultusminister von Goetze erklärt, daß die Staatsregierung immer noch auf ihrem früheren Standpunkt stehe, nämlich, diesem leidigen Streit ein Ende zu machen. Abg. von Cynern (nihil.) erblidet in dieser Vorlage eine Niederlage des Staates und wird darum gegen dieselbe stimmen. Die Stolzgeblütenfrage mit dieser Sache zu verbinden, hält der Redner nicht für angebracht. Abg. Windthorst nimmt das Gesetz mit Dank an und hofft, es werde sich eine Mehrheit für dasselbe finden, damit endlich diese Streitfrage beseitigt werde. Die katholische Kirche bekomme mit diesem Gesetz nicht mehr, als was ihr von Rechts wegen zufomme. Abg. Fehr. von Bedli-Neulrich (freil.) erachtet die Vorlage als unannehmbar, ebenso Abg. Stückler (kons.), der darin eine Schädigung des Ansehens des Protestantismus erblickt. Abg. Graf Umlauf-Stirum (kons.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission, damit versucht werde, eine Verständigung herbeizuführen. Abg. von Jazewski (pole) spricht für die Vorlage. Abg. Arendt (freil.) dagegen. Abg. Rickert (freil.) wird für dieselbe stimmen, damit der Bank endlich ruhe. Der evangelischen Bevölkerung sei dies Gesetz sehr gleichgültig und von einer Erregung über dasselbe nichts zu bemerken. Hierauf wird der Gesetzentwurf einer Kommission überwiesen. Nachdem noch die Wahl des Abg. von Puttkamer-Nipkau (kons.) für gültig erklärt war, verlagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (kleine Vorlagen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. Januar 1891.

* [Unser Kaiser] begibt morgen seinen 32. Geburtstag (geb. am 27. Januar 1859), und im ganzen deutschen Reiche werden Veranstaltungen vorbereitet, um den Tag in üblicher patriotischer Weise zu feiern. Das abgelaufene Lebensjahr war wohl für den Monarchen das wichtigste, an schwerwiegenden politischen Entscheidungen reichste seit dem Antritt seiner Regierung im Juni 1888. In allen wichtigen Entscheidungen hat der Kaiser einen praktischen Blick, einen festen Willen gezeigt, sich frei

von aller Überstürzung, wie von unentschlossenem Zaudern gehalten, auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens hat eine rege Reformthätigkeit ihren Anfang genommen, die im Einverständnis zwischen der kaiserlichen Regierung und der Volksvertretung, nicht nach einseitigem Willen, durchgeführt werden soll. Was werden wird, das wird die Zukunft zeigen, aber mit Freuden konstatiren wir, daß — und zwar nicht zum Wenigsten durch das Auftreten Kaiser Wilhelms — heute in Europa eine friedliche Stimmung herrscht, wie seit Jahren nicht, daß auch im Inneren Deutschlands ruhige Anschaulungen mehr und mehr zu überwiegen beginnen, die gegenseitige Verbitterung etwas verschwindet. Kaiser Wilhelm hat in jungen Jahren den Thron bestiegen; aber er hat sehr schnell gezeigt, daß er auch Kaiser ist, nicht blos Kaiser heißt, und die Achtung von ganz Europa, auch die der erbittertesten Feinde des deutschen Reiches, ist ihm zu Theil geworden. Im blühenden Familienglück hat der Monarch Belohnung für seine verantwortliche Arbeit gefunden, in der herzlichen Zuneigung und dem Vertrauen der deutschen Bürgerschaft, in der Achtung Europas. Mag es unserem Kaiser gelingen, im neuen Lebensjahr das schwierige Werk, welches er übernommen, weiter zu fördern, Deutschland kräftiger und zufriedener zu gestalten! Das walte Gott!

* [Feier des Geburtstages des Kaisers.] „Das erfreut ein altes Soldatenherz“ —, so konnte man mit Recht ausrufen, wenn man an den letzten drei Abenden Gelegenheit nahm, einmal die „Kaiserhalle“ oder das „Concerthaus“ aufzusuchen, um sich daran zu erfreuen, wie die Mannschaften unserer braven Garnison die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers begingen. Die Säle waren mit Girlanden, Tannengrün, prächtigen Geweinen und zahlreichen Emblemen äußerst reich geschmückt; an der Fensterseite im „Concerthaus“ waren in sumptuous Schmuck die Bilder der drei Kaiser angebracht. Die väterlich gesünnte Herren Compagnie sprachen zu manches schönen Wort an ihre Untergebenen, ihnen die Bedeutung der Feier aus Herz legend, und marvig wurde aus voller Seele eingestimmt, wenn die Worte aufzuhängen in einem Hoch auf den Allerbüsten Kriegsherrn und ersten Soldaten des deutschen Reiches. Möge der ausgestreute gute patriotische Same in den jugendmuthigen Herzen keimen und reiche Frucht bringen, auch wenn des Königs Rock wider mit der einfachen bürgerlichen Kleidung verkaufte worden ist, auch wenn die schönsten Jahre des Lebens, die Militärjahre, dahin sind. Bei allen Feiern herrschte der ungetriebteste Frohsinn, ein echtes tamarischastisches Familienleben, wie es sein soll, wenn eine Familie — und eine solche ist eine Compagnie — ein frohes Fest feiert, das verherrlicht wird durch die Anwesenheit der Damen der Familienoberhäupter und deren den Stand hochschätzenden Freunden. Den bei den einzelnen Compagnien stattfindenden Bällen gingen Aufführungen voran, welche von langer Hand vorbereitet waren und fast ausschließlich die erprobte Wirkung erzielten. Die erste Compagnie unter Herrn Hauptmann Rudorff war am Freitag Abend in der „Kaiserhalle“ versammelt. Das Fest wurde mit einem von Herrn Vice-Feldwebel Gaertner gesprochenen Prolog, dem der Gefang des deutschen Kaiserreichs von Groschopp folgte, eröffnet. Der erste Theil des Festprogramms brachte außerordentlich die Ensemble-Scene „Kameruner Wachtparade“, Turnen am Neck und den Scherzgesang „Zwei, drei los“. Das hierauf folgende humoristische Kriegsbild „Ein Tag in Saarbrücken“ von E. Hirthe verfehlte in ganz vor trefflicher Darstellung seinen Zweck nicht, denn dasselbe unterhielt die Zuschauer in bester Weise. Zwei Chorträder, gefügt vom Sängerchor der Compagnie, die von den Hornisten der Compagnie gebläste belgische Fanfare „Sonnerie“ und ein humoristischer Zapfenstreich, ausgeführt von der Bataillonskapelle, schlossen den unterhaltenden Theil des Abends in schönster Weise ab. Die Mitwirkenden wurden durch den ihnen von allen Seiten gespendeten Beifall auf das Reichlichste entlohnt. Der darauf folgende Tanz und die Festtoilette hielt die Festteilnehmer bis zum Morgen zusammen — Die Festlichkeit der zweiten Compagnie, welche am Sonnabend im „Concerthaus“ stattfand, nahm gleichfalls einen allseitig hochbefriedigenden und schönen Verlauf. — Die vierte Compagnie unter Herrn Hauptmann Gujović feierte gestern Abend im Saale des „Concerthauses“. Nach der Festouverture wurde von Herrn Feldwebel Rutsch ein geistvoller, patriotischer Prolog gesprochen. Eine Posse „Unsere Marine“ von R. Liederer eröffnete hierauf den Reigen der seitens der Mannschaften und Oberjäger vorbereiteten Festausführungen. Es folgten dann verschiedene Coupletis und Scherzgelänge, sowie Turnen am Neck und Parterre-Gymnastik. Für die wahrhaft glanzvollen turnerischen Leistungen wurden die fünf Turner mit Apslaus überzählt. Gleich nach Beendigung der Vorführungen trat der Tanz in seine Rechte und dieser hielt die Theilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Der Ball wurde gegen Mitternacht durch die Festtafel unterbrochen, bei welcher Herr Premierleutnant von Treuenfeld einen fernigen, mit Jubel aufgenommenen Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Die drei Feste sind in jeder Beziehung als äußerst gelungen zu betrachten, unsere wackeren Soldaten und ihre Schönheiten werden sie nicht sobald vergessen. Der Reigen der Compagniebälle wird mit der morgen Abend in der „Kaiserhalle“ stattfindenden Festfeier der dritten Compagnie geschlossen.

* [In der Sitzung des Hauptvorstandes des Riesengebirgs-Vereins] welche am 23. d. Mts. unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Apotheker Fiel, abgehalten wurde, machte letzterer die Mittheilung, daß der Verein um 4 neue Ortsgruppen zugemommen habe. So sei zu Straßburg im Elsaß durch Vermittelung des Geh. Regierungsrathes Herrn von Patow eine solche entstanden; ferner in Leipzig (Vorsitzender Herr Rentier Lehmann); Hain-Saalberg (Vorsitzender Herr Aurelius Fischer) und in den Baberhäusern unter dem Vorsitz des Herrn Gastwirths Scholz. Bekannt wurde, daß noch immer trotz aller Erinnerungen 10 Ortsgruppen mit der Abrechnung ausstehen. Weiter wurde mitgetheilt, daß z. B. von 6 Ortsgruppen die Jahresberichte eingegangen seien. Da die

beiden Händen auf den Tisch, daß das Porzellan klirrend aneinander stieß und die Suppe über den Tellerrand floß.

„Na, mit dem Spektakel werden Sie auch nichts Gescheidtes auerichten“, murkte die alte Frau.“ Wenn Sie sich nur erst mal das gräßliche Lärmen und Toben abgewöhnen wollten, das hilft zu gar nichts und hat der Jadwiga schon längst das Haus verleidet. Sie sollten lieber ganz still sein und ein bisschen über Ihr gottesämmmerliches Leben und Treiben nochdenken, das wäre besser für Sie!“

„Ach ich thue es ja schon“, wimmerte der Alte, indem er sich unaufhörlich mit dem rothen Taschentuch, auf dem inschreienenden Farben das Bild des Zaren aufgedruckt war, die schweißbedeckte Stirn wischte. „Aber ich kann ja nichts dafür, daß ich so ein miserabler Kerl bin. Schon oft grübelte ich darüber nach, wie ich eigentlich sein müßte — nicht heute erst — und dann nahm ich mir vor, das viele Zeichen zu lassen und ein ordentlicher Mensch zu werden. Denn dann fiel mir immer das arme Mädel ein, bei dem ich Vaterstelle vertrete, und welch' elendes Leben es bei mir führt. — Aber am Abend — immer am Abend — dann war's gerade, als wäre der Satan hinter mir her, und er trieb mich, er heizte mich so lange, bis ich wieder in der Schänke, die der Teufel holen mag, mit den Kameraden zusammensaß. Und nachher, wenn mit der infame Grogg und der Schnaps in den Kopf gestiegen waren, dann brachte mich jede Kleinigkeit in Wuth und ich wußte nicht mehr, was ich dann in der Hitze anrichtete.“

„So, wirklich? Na ja, aber wir wissen's schon. Kann's mir auch gar nicht denken, daß es 'mal anders mit Ihnen wird, denn solch' ein Saufbruder wie Sie wechselt alle Tage die Farbe, sagte höhnisch die alte Mascha, indem sie hinausging und unsanft die Thür hinter sich in's Schloß warf.

Der Lieutenant blieb noch lange Zeit, in unruhige und selbstquälische Gedanken versunken, in seinem Lehnsstuhl sitzen, ohne sein Mittagsmahl zu berühren. Plötzlich sprang er mit einer so raschen Bewegung auf, daß der schwere Soldatenmantel von seinen Schultern glitt, und nun warf er sich vor dem Heiligenkreuz nieder, betkreuzte sich, beugte das Antlitz zur Erde und

raffte sie sich gewaltsam vom Boden auf und stürzte, wie von Dämonen gehegt, in wildester Hast davon. Bald laufend, bald springend und stolpernd flog sie den Jasnagora hinab bis auf das weite kahle Feld, über dem die Sonnenstrahlen eine Glühhitze entwickelten, daß die Luft rings umher zitterte und flimmerte.

Es trieb sie fort ohne Ruh und Rast, irgendwohin, in die weite Ferne, wo kein Mensch sie kannte, wo Niemand wußte, daß sie ein armes verachtetes Kindeskind sei, das jeder nach Belieben schimpfen, verspotten und misshandeln könnte.

Hart am Rande der Wartha stand ein breiter, weitästiger Lindenbaum. Dort brach sie endlich in äußerster Erschöpfung zusammen, die Füße trugen sie nicht weiter. Mit unsicheren müden Blicken schaute sie in die flimmernde, dunstige Luft, in das gleißende Sonnenlicht, und dann starrte sie wieder in die Tiefe, in das rauschende grünliche Wasser. Aber ein Gefühl dumpfer Apathie lähmte ihr alles Denken, die furchtbare Anstrengung ihrer Nerven ließ nach, und allmälig fielen ihr die Lider über die Augen, ihr Haupt sank langsam auf die Brust herab, sie schlief. Sie konnte endlich ausruhen von den vielfachen Erregungen, welche seit gestern ihr junges Herz erschüttert hatten bis in die tiefsten Tiefen hinein.

Und rings herum wisperten die Gräser, dufteten die Blumen, sangen die Vögel in der heißen Sommerluft. Wie goldglänzende Schuppen legten sich die Wellen des Flusses übereinander, um gleich darauf wieder zu zerfließen. Sie wogten auf und nieder, wie wonnevertrunken von dem goldenen Sonnenschein. Und in dem alten Lindenbaum rauschten leise die Blätter, sie säuselten und flüsterten und raunten sich leise eine Geschichte zu — eine Geschichte von Menschenlust und Menschenleid — eine tieftraurige Mär. —

Der Lieutenant Wytek hatte erst gegen Mittag seinen schweren Rausch ausgeschlagen. Er erwachte in einem unbeschreiblich elenden Zustande. Sein Körper wie sein Geist waren gelähmt und er kämpfte vergebens gegen diese Schwäche, die ihn physisch ganz hinfällig machte. Als er sich von seinem Bett erhob, verfragten ihm alle Glieder den Dienst. Er konnte nur mühsam

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Stumm. roter gut gebragt, 56—57—60 Pf. — weißer leicht verläufig, 45.00—55.00—65.00—70—80 Pf. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 56—55—65—75 Pf. — Tannenfee ohne Aenderung. — Thymothee matt. — Heu per 50 Kgr. 2.50—2.80 Pfart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—28 Pf.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Barmbrunner-
straße 3.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Der Tod unsres Socius

Herrn Adolph Hahn

hat auch uns einen großen Schmerz und herben Verlust zugefügt.

Wir beträuern in dem Heimgegangenen einen Freund, der ein Menschenalter hindurch der Societät seine beste Kraft und Hingabe gewidmet hat.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Inhaber der Firma M. J. Sachs & Soehne.

Heinrich Milchuer. Eugen Sachs.

Am 19. d. M. verschied unser hochverehrter Chef

Herr Adolph Hahn.

Wir beträuern in ihm einen wohlwollenden Vorgesetzten, welcher stets das innigste Bestreben hatte, uns gerecht zu werden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Geschäfts-Personal
der Firma M. J. Sachs & Söhne.

seinen Lehnsessel erreichen, in den er matt hineinsank. Wohl über eine Stunde saß er hier mit tief gesenktem Haupte, um über seinen Zustand zu brüten, und sich die bittersten Vorwürfe über das gestern Geschehene zu machen. Doch die innere Unruhe trieb ihn wieder empor. Er knöpfte den alten Soldatenmantel fester um den hagern Leib und begann dann mit schlitternden Knieen im Zimmer umherzuwandeln. Zuweilen blieb er stehen, schlug dröhrend mit der Faust auf den Tisch und fluchte in verschiedenen Sprachen: Polnisch, Russisch und Deutsch, um gleich darauf so kläglich zu weinen und zu schluchzen, wie ein kleines Kind, das mit der Rute gestraft wird.

Nach kurzer Zeit kam Mascha, die Aufwärterin, mit dem Mittagsbrote des Lieutenant in die Stube. Sie stellte eine Schüssel mit Brath und Kraut und einen Teller mit dampfender Polenta auf den Tisch, stemmte dann beide Arme auf die runden Hüften und sagte murrisch:

„Was machen Sie denn wieder für gräulichen Lärm. Ich höre das Geplärr und das wilde Fluchen nun schon eine ganze Weile in der Küche mit an. Sind Sie verrückt geworden, Pan Wyte?“

„Wo ist Jadwiga?“ schrie zornig der Alte, indem er drohend die Faust erhob. „Ich will wissen, wo Jadwiga steckt. Hörst Du nicht, alte Hexe, wo ist Jadwiga?“

„Fort!“ entgegnete Mascha kurz. „Oder denken Sie etwa, Sie wird hier bleiben und darauf warten, daß Sie ihr noch einmal den Kopf zerschlagen?“

Der Lieutenant sprang wütend auf die Frau los, ergriff sie an der Schulter und schüttelte sie so heftig, daß die schmutzige Haube sich auf ihrem Kopf verschob und das graue ungekämmt Haar zum Vorchein kam. Dann sank er wieder kraftlos in seinen Sessel zurück. Er wurde ganz fahl und die Zähne klapperten ihm wie im Fieberfrost.

„Jesus Maria!“ winselte er, „ärgere mich nicht, Mascha, ich thue sonst etwas, was Dir nicht lieb ist — besser, sage mir, wo das Mädchen ist.“ — Er rutschte unruhig im Sessel hin und her. — „Ist es schlimm gewesen, Mascha, hat es geblutet? Es wird ihr doch nicht ans Leben gehen?“ O je, o je, der ver-

rüchtigt. Die Kundgebung schließt mit der Erwartung, daß die Wähler bei der Wahl sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein würden. Die Auflösung hat allgemein überrascht, da Niemand eine Ahnung davon hatte.

— Belgien. Neben den plötzlichen Tod des Prinzen Baldwin von Flandern wird jetzt aus Brüssel amtlich Folgendes mitgetheilt: Der Prinz hatte zum letzten Male am 14. Januar das Palais verlassen. Er verkältete sich bei dieser Gelegenheit und fühlte am letzten Sonnabend eine gastrische Indisposition, welche ihn nöthigte im Bett zu bleiben. Dr. Mélis, welcher den Prinzen behandelte, hatte keinerlei Besorgnisse wegen des Leidens. Am Dienstag stellte sich eine anscheinend leichte Lungenentzündung heraus und es wurde Dr. Mullier zu einer Consultation hinzugezogen. Die Krankheit nahm bis Donnerstag Mittag einen regelmäßigen und ganz zufriedenstellenden Verlauf und es wurde sogar eine bedeutende Verminderung des Fiebers festgestellt. Dann zeigte sich plötzlich Nierenbluten, eine rapide Schwäche trat ein, so daß dem Prinzen auf den Rath der Ärzte die Sterbeakamente gereicht wurden. Nach 8 Uhr Abends erschienen der König und die Königin, die sich aber wieder entfernten, als gegen 10 Uhr eine Besserung eintrat. Um Mitternacht erfolgte eine neue Blutung und zwei Stunden später war der 21jährige Prinz tot. Da König Leopold keinen Sohn besitzt, und der Graf von Flandern, sein Bruder, wegen seiner Schwerhörigkeit auf die Thronfolge verzichtet, so war der jetzt verstorbene junge Prinz also der Thronerbe. Diese Anwartschaft geht auf seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Albert von Flandern (geb. 1875) über. Während der letzten Stunden waren die Eltern des Prinzen am Krankenbett ihres Sohnes. Als dieser die Thränen sah, welche seine Eltern vergossen, sagte er mit schwacher Stimme: „Seid unbesorgt. Es ist gar nichts. Morgen wird es schon besser gehen.“ Gleich darauf begann aber schon der Todeskampf. Die Trauer um den lebenslustigen, aber auch reich begabten Prinzen hat im ganzen Lande zahlreiche Trauertumgebungen hervorgerufen. Beileids-Telegramme laufen von Nah und Fern ein. Die Beisetzung des Prinzen erfolgt am Donnerstag in der Schloßkapelle zu Laeken.

— Die Pariser Anarchisten haben den in der französischen Hauptstadt in Folge der großen Kälte

dammte Rausch! Ich bin noch ganz wirr in meinem alten Kopf. Aber sprich doch, Mascha, zum Donnerwetter, wirst Du mir endlich sagen, was es mit dem Mädchen ist?“

„Na, es ist schlimm genug, Sie haben die Jadwiga schön zugerichetet,“ entgegnete grimmig die alte Frau. „Schämen Sie sich — solch ein gutes braves Kind, es ist eine wahre Sünde und Schande. Als ich heute früh zur Arbeit kam, da lag sie ohne Bewußtsein auf den Dielen: — ja, beinahe wie tot, Sie, Sie Rabenvater Sie! — Als Sie sich dann ein bischen erholt hatte, kleidete sie sich um und ging fort. Wohin — weiß ich nicht, aber ich thäte es ihr arg verdenken, wenn sie wieder käme!“

„Schweig still, oder!“ — brauste der Alte auf, dann jammerte er wieder: „Jesus, Jesus, ich habe sie mißhandelt ohne Grund, ohne Ursache, — die goldene Jadwischka, das fromme Seelchen. Ja, ja, Mascha, ich bin ein Lump, ein Unthier — ja, rein wie verrückt, wenn mir der Branntwein in den Kopf gestiegen ist. Ich verdiene es schon, daß das Engelchen nicht wieder zu mir kommt. Aber sie ist doch so gut, so gut. Meinst Du nicht, Mascha, daß sie mir wieder verzeihen wird?“

„Ich an ihrer Stelle thäte es gewiß nicht,“ erwiderte die Angeredete, indem sie im Zimmer aufzuräumen begann. „Sie haben den armen Wurm meistens schlecht behandelt und gestern geschlagen, wie einen wehrlosen Hund. Und das kommt alles von dem vielen Kneipen und Schnapstrinken her. Müssten Sie denn alle Tage in die Kneipe gehen? Pfui, Pfui, Pan Wyte! Was nützt jetzt Ihr Heulen und Zähneklappen? Was einmal geschehen ist, wird dadurch nicht wieder gut!“

Boller Ingrimm und Aerger schlug sie mit dem Ausklopfer so heftig auf das alte Sophia los, daß der Staub hoch in die Luft empor wirbelte.

„Ah, Du hast recht, gute Mascha,“ ätzte der Lieutenant und zitterte mit dem grauen Kopfe hin und her. „Aber Gott soll mich strafen, wenn ich nur noch einen einzigen Tropfen Branntwein wieder über die Lippen nehme. Und wenn meine arme Jadwischka wieder zurückkommt und mir verzeiht, dann will ich halten, was ich sage, so wahr ich Karol Wyte heiße.“ Er richtete sich bei diesen Worten in die Höhe und schlug mit

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Sonnabend kam die neue Sperrgelsvorlage zur ersten Beratung, nach welcher der Betrag der während des Kulturlampes geprägten Staatsleistungen jetzt den katholischen Bischofshäusern überwiegen werden soll. Ministerpräsident von Caprivi empfahl die Vorlage, welche einem Wunsche der katholischen Bischöfe entspricht, im Interesse des kirchlichen Friedens zur Annahme und sagte zu, daß auch der evangelischen Kirche ein Ersatz aus Staatsmitteln für den Aussall an Stolzgebühren seit Einführung des Civilstandsgesetzes gewährt werden soll. Entschieden wies der Redner in den Zeitungen aufgetauchtes Gerücht zurück, als ob diese Vorlage dazu dienen sollte, die Centrumspartei zu gewinnen für die Regierung. Politische Handelsgeschäfte werde er nie machen. (Bravo!) Abg. von Cuny (natlib.) ist gegen die Vorlage und bedauert, daß die Regierung ihren früheren Standpunkt aufzugeben habe und so über großes Entgegenkommen gegen die Forderungen der katholischen Kirche zeige. Letztere werde auch durch diese Vorlage nicht befriedigt werden, sondern nur immer mehr verlangen. Kultusminister von Gosler erklärt, daß die Staatsregierung immer noch auf ihrem früheren Standpunkt stehe, nämlich, diesem leidigen Streit ein Ende zu machen. Abg. von Cuny (natlib.) erblickt in dieser Vorlage eine Niederlage des Staates und wird darum gegen dieselbe stimmen. Die Stolzgebührenfrage mit dieser Sache zu verbinden, hält der Redner nicht für angebracht. Abg. Windthorst nimmt das Gesetz mit Dank an und hofft, es werde sich eine Wehrheit für dasselbe finden, damit endlich diese Streitfrage beigelegt werde. Die katholische Kirche bekomme mit diesem Gesetz nicht mehr, als was ihr vor Rechts wegen zukomme. Abg. Frhr. von Bodelschwingh (freikons.) erachtet die Vorlage als unannehmbar, ebenso Abg. Stöcker (kons.), der darin eine Schädigung des Ansehens des Protestantismus erblickt. Abg. Graf Limburg Stirum (kons.) beantragt Beweisung der Vorlage an eine Kommission, damit verucht werde, eine Verständigung herzustellen. Abg. von Jodewski (pole) spricht für die Vorlage. Abg. Arentz (freikons.) dagegen. Abg. Rickert (frei.) wird für dieselbe stimmen, damit der Bank endlich ruhe. Der evangelischen Bevölkerung sei dies Gesetz sehr gleichgültig und von einer Erregung über dasselbe nichts zu bemerken. Hierauf wird der Gesetzentwurf einer Kommission überwiesen. Nachdem noch die Wahl des Abg. von Puttkamer-Nipkau (kons.) für gültig erklärt war, verlädt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. Januar 1891.

* [Unser Kaiser] begeht morgen seinen 32. Geburtstag (geb. am 27. Januar 1859), und im ganzen deutschen Reich werden Veranstaltungen vorbereitet, um den Tag in üblicher patriotischer Weise zu feiern. Das abgelaufene Lebensjahr war wohl für den Monarchen das wichtigste, an schwerwiegenden politischen Entscheidungen reichste seit dem Antritt seiner Regierung im Juni 1888. In allen wichtigen Entscheidungen hat der Kaiser einen praktischen Blick, einen festen Willen gezeigt, sich frei

zu neuem verrückte der ungetriebene Frohsinn, ein echtes kameradschaftliches Familienleben, wie es sein soll, wenn eine Familie — und eine solche ist eine Compagnie — ein frohes Fest feiert, das verbreitlicht wird durch die Anwesenheit der Damen der Familienoberhäupter und deren den Stand hochhaltenden Freunden. Den bei den einzelnen Compagnien stattfindenden Bällen gingen Aufführungen voran, welche von langer Hand vorbereitet waren und fast ausschließlich die erhoffte Wirkung erzielten. Die erste Compagnie unter Herrn Hauptmann Rudorff war am Freitag Abend in der „Kaiserhalle“ versammelt. Das Fest wurde mit einem von Herrn Vice-Feldwebel Gaertner gesprochenen Prolog, dem der Gesang des deutschen Kaiserliedes von Großhoff folgte, eröffnet. Der erste Theil des Festprogramms brachte außerdem die Ensemble-Szene „Kameruner Wachtparade“, Turnen am Steck und den Scherzgesang „Zwei, drei los“. Das hierauf folgende humoristische Kriegsbild „Ein Tag in Saarbrücken“ von E. Hirthe verfehlte in ganz vor trefflicher Darstellung seinen Zweck nicht, denn dasselbe unterhielt die Zuschauer in bester Weise. Zwei Chorlieder, gefungen vom Sängerchor der Compagnie, die von den Hornisten der Compagnie geblasene belgische Fansare „Sonnerie“ und ein humoristischer Bapsenstreich, ausgeführt von der Bataillonskapelle, schlossen den unterhaltenden Theil des Abends in schönster Weise ab. Die Mitwirkenden wurden durch den ihnen von allen Seiten gespendeten Beifall auf das Reichlichste entschädigt. Der darauf folgende Tanz und die Festtafel hielten die Festteilnehmer bis zum Morgen zusammen — Die Feierlichkeit der zweiten Compagnie, welche am Sonnabend im „Concerthause“ stattfand, nahm gleichfalls einen allseitig hochbefriedigenden und schönen Verlauf. Die vierte Compagnie unter Herrn Hauptmann Gusowius feierte gestern Abend im Saale des „Concerthauses“. Nach der Festouvertüre wurde von Herrn Feldwebel Rusch ein geistvoller, patriotischer Prolog gesprochen. Eine Posse „Untere Marine“ von R. Kinderer eröffnete hierauf den Reigen der seitens der Mannschaften und Oberjäger vorbereiteten Aufführungen. Es folgten dann verschiedene Couplets und Scherzgelänge, sowie Turnen am Steck und Parterre-Gymnastik. Für die wahrhaft glanzvollen turnerischen Leistungen wurden die fünf Turner mit Applaus überschüttet. Gleich nach Beendigung der Vorführungen trat der Tanz in seine Rechte und dieser hielt die Theilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Der Ball wurde gegen Mitternacht durch die Festtafel unterbrochen, bei welcher Herr Premierleutenant von Treuenfeld einen fernigen, mit Jubel aufgenommenen Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Die drei Fest sind in jeder Beziehung als äußerst gelungen zu betrachten, unsere wackeren Soldaten und ihre Schonen werden sie nicht sobald vergessen. Der Reigen der Compagniebälle wird mit der morgen Abend in der „Kaiserhalle“ stattfindenden Festfeier der dritten Compagnie geschlossen.

S. [In der Sitzung des Hauptvorstandes des Riesengebirgs-Vereins,] welche am 23. d. Mts. unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Apotheker Fiel, abgehalten wurde, machte letzterer die Mitteilung, daß der Verein um 4 neue Ortsgruppen zugemommen habe. So sei zu Straßburg im Elsaß durch Vermittelung des Geh. Regierungsrathes Herrn von Patow eine solche entstanden; ferner in Leipzig (Vorsitzender Herr Auguste Lehmann); Hain-Saalberg (Vorsitzender Herr Aurelius Fischer) und in den Bäderhäusern unter dem Vorsitz des Herrn Gastwirths Scholz. Beklagt wurde, daß noch immer trotz aller Erinnerungen 10 Ortsgruppen mit der Abrechnung ausstehen. Weiter wurde mitgetheilt, daß z. B. von 6 Ortsgruppen die Jahresberichte eingegangen seien. Da die

General-Versammlung bereits in der Mitte des Mai abgehalten wird, so ist die Einwendung der qu. Berichte spätestens Ende März durchaus nötig. Einer Ortsgruppe waren von der vorjährigen General-Versammlung 150 Mark bewilligt worden. Von dieser Summe sind nur 50 Mark verwandt und hat die Ortsgruppe die weiteren 100 Mark zurückbehalten. Da die Kassenverhältnisse derselben gut sind, soll in Erinnerung gebracht werden, daß diese 100 Mark der Kasse des Hauptstandes zustehen.

* [Dem Donatfonds] steht ein erheblicher Beitrag in dem Ueberschuz der am Freitag stattgefundenen musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung zu. Die Einnahme betrug einschließlich der recht beträchtlichen Unterstützung eines hiesigen Wohlthäters 409,25 Mk., die Ausgabe 162,50 Mk., so daß ein Ueberschuz von 246,75 Mk. verbleibt.

* [Eine Sportschlittenfahrt] hat der Vorstand der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. für nächsten Sonntag in Aussicht genommen, wenn das Wetter diesem Plane günstig ist. Das Ziel der Winterpartie ist zwar noch nicht bestimmt, doch möchten wir trotzdem schon jetzt die Mitglieder auf das bevorstehende Vergnügen aufmerksam machen.

* [Die zweite Kammermusik-Soirée] hiesiger musikalischer Kräfte unter Leitung des Herrn Musikdirector Voigt findet nunmehr bestimmt am nächsten Donnerstag im Hotel „Drei Berge“ statt. Herr Cantor Nipper hat sich zur Mitwirkung bereit finden lassen. Das Programm enthält: Forellenquintett von Schubert, Streichquartett von Mozart und Soli für Clavier und Violine.

* [Aufgefunden] wurde gestern Mittag nach mehrätigem Suchen der vermisste Spediteur Hahn als Leiche im Mühlgraben, und zwar in der Nähe der Altmann'schen Papierfabrik in der Zopfenstraße. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Vermisste den Tod im Wasser gesucht; sowohl die Fußspuren wie der am Wasser aufgefundene Spazierstock ließen keinen Zweifel übrig, wo der Vermisste zu suchen war. Wir enthalten uns Angesichts des Todes jedes Urtheils, dazu ist jetzt ein Höherer befreut. Wenn man sich den seelischen Zustand gegenwärtigt, den der nunmehr aus dem Leben Geschiedene durchgekämpft haben mag, so kann man sich eines gewissen Mitgefühls nicht erwehren, das namentlich der schwergeprüften Familie, welche die denkbar qualvollsten Stunden durchlebt hat, nicht versagt werden kann. Damit wäre die Tragödie zu Ende. Wie wir hören, sind am Freitag die Geschäftsbücher der Firma beschlagnahmt worden und die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls Klarheit in die Sache bringen. Bis dahin wird man gut thun, sich jeder Muthmaßung und Combination zu enthalten.

* [Über einen Unglücksfall], der als dringende Mahnung dienen möge, bei eintretendem Thauwetter die Schne- und Eismassen von den Dächern der Häuser zu entfernen, wird aus Glogau wie folgt berichtet: Ein Obertertianer des evangelischen Gymnasiums wurde Sonnabend Mittag in dem Augenblicke, als er die Anstalt verließ, von herabfallenden Schne- und Eismassen derart getroffen, daß er beinahungslos niedergestürzte. Einem gleichfalls in der Nähe stehenden Schüler wurde nur der Hut heruntergerissen. Den mit starker Eisunterlage versehenen Schneemassen, welche sich von dem schrägen Dache des Gebäudes loslösten, konnte die Dachrinne nicht mehr Stand halten und so fielen dieselben herab, ehe die für eine Viertelstunde später angeordnete Fortschaffung derselben das Unglück verhindern konnte. Der verletzte Schüler hat eine Gehirnerschütterung erlitten und ist bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gelangt.

* [Eine dankenswerthe Einrichtung] steht auf den größeren Bahnhöfen in Aussicht. Da das reisende Publikum während des kurzen Aufenthaltes auf den Stationen sehr oft keine Gelegenheit nehmen kann, um in den Bahnhofswirthschaften Erfrischungsmittel jeglicher Art einzunehmen, hat man bisher versuchsweise transportable oder fahrbare Buffets auf den Bahnsteigen oder, wo es angängig, zwischen den Bahngleisen bereit gestellt. Nachdem sich diese Einrichtung als durchaus praktisch für das reisende Publikum und in pecuniärer Beziehung vortheilhaft für die Bahnhofswirthschaften erwiesen hat, sind neuerdings die Bahnhofswirthschaften der größeren Stationen durch die preußischen Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, diese fahrbaren Buffets auf den Bahnsteigen an passender Stelle allgemein zur Einführung zu bringen, zunächst nur für die verkehrreiche Sommerzeit, etwa vom 15. Mai bis 1. Oktober.

* [Schmiedeberg, 25. Januar.] Gestern Abend nach 7 Uhr lannten einige dreißig Miesen-ebriegs-Vereins-Mitglieder der Ortsgruppe Breslau auf Schlitten mit Bechsenkeln versehen im Hotel zum „Goldenen Stern“ an. Zum Empfang derselben hatten sich mehrere Vertreter der hiesigen Ortsgruppe im benannten Lokale eingefunden. Nach einem gemeinsamen Abendbrot wurde der Gemüthslichkeit Rechnung getragen und stott dem Tanz gehuldigt. Eine Hälfte der Gäste übernachtete im „Stern“, die andere im „Preußischen Hofe“. Am andern Morgen gegen 7½ Uhr wurde eine Schlittenpartie nach den Grenzbauden unternommen, von wo man gegen 12 Uhr per Höner Schlitten wieder anlangte. Das gemeinsame Mittagbrot, das Allen recht wohl mundete, war aus der Küche des Herrn Mohaupt herbeigegangen. Der Nachmittag 3 Uhr von hier abgehende Zug wurde von den befriedigten Wintergästen unserer Berge zur Rückreise benötigt.

a. Schönau, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden gewählt: Kaufmann Jänisch als Beigeordneter, Gerbermeister Hoffmann als Rathmann und Sattlermeister Weißpflock als Kämmerer.

t. Gottesberg, 25. Januar. Das in Kohlau im Schnee bewußtlos aufgefundenen Mädchen ist nicht, wie kürzlich gemeldet, gestorben, sondern gerettet worden und befindet sich jetzt wieder ganz wohl.

○ Waldenburg, 25. Januar. Auf Anregung des Herrn Landrats von Lieres sind an verschiedenen Orten des Kreises Localcomités gebildet worden, welche die unentgeltlich oder zu geringem Preise zu bewirkende Abgabe von Kohlen und anderen Lebensmitteln an die bedürftigsten Handweber und Spuler vermitteln. Ein im Kreisblatt veröffentlichter und an eine große Anzahl angesehener Personen im Kreise versandter Aufruf der Mitglieder des Kreisausschusses als Kreiscomitees erbittet zu diesem Zwecke die Einführung von Geldspenden an die Kreiscommunalstube. Die Localcomites sind gleichzeitig von dem Landrat ersucht worden, auf die von demselben bereits seit mehreren Jahren eingeführte Prämiengewährung an die einen anderen Beruf ergreifenden Söhne von Handwebern erneut aufmerksam zu machen. — Die Ursache von dem Tode des seit dem 9. Januar vermissten und mehrere Tage darnach im Schnee tot aufgefundenen Grubenzimmermanns Kämmler aus Steinau ist jetzt festgestellt. Die gerichtliche Obduction hat ergeben, daß Kämmler, der wahrscheinlich vor Mattigkeit hingefunken, am Herzschlag gestorben ist. Die Verletzungen im Angesicht scheinen vom Raubwild veranlaßt zu sein. Geld und Uhr sind bei der Leiche vorgefunden worden. Es liegt also weder Mord noch Beraubung vor.

k. Jauer, 24. Januar. Das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft verunglückte vor einigen Tagen in recht bedauerlicher Weise. Beim Essen eine Butterbrotes blieb ihr ein im Brote enthaltener Knochenplitter im Halse stecken. Im Krankenhouse

wurde sofort ein operativer Eingriff unternommen und das Mädchen alsbald nach Breslau in eine Klinik überführt.

f. Brieg, 25. Januar. Der beim Rangieren auf hiesigem Bahnhofe beschäftigte Bahnarbeiter Melcher wollte einem heranschreitenden Zuge ausweichen. Hierbei stolperte er, fiel zu Boden und wurde überfahren. Der Unglückliche, dem ein Arm und ein Bein zermalmt wurden, starb wenige Minuten nach dem Unglücksfall. Er hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern. — In Neu-Briesen waren zwei Kinder allein in der Wohnstube, die Mutter hatte sich auf einige Zeit entfernt. Während ihrer Abwesenheit machten sich die Kinder am Ofen zu schaffen, wobei die Kleider Feuer fingen. Als die Eltern nach Hause kamen, starb das jüngste Kind in ihren Armen; das ältere liegt schwer darnieder. Es ist wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 24. Januar. (Producen-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schw. weiger 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verlässlich, per 100 Kilogramm 16.40—17.60—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in rubiger Halt. per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.20—17.20 Mt. — Hafer ohne Awend, per 100 Kilogramm 12.80—13.00—13.60 Mt. — Mais schw. zugeschüttet, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mart. — Bicken schwach gef. per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohne ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schw. Kaufslust, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.0—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delfsäaten qui verläuft. — Haussamen meh. beachtet. 17.00—18—18.50 Mt. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinssaat 17.0—19.00—21.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinbotter 19.50—19.60—20.50 Mt. — Rapstuchen rubig, per 100 Kgr. schw. 12.50—12.25 Mt., freimder 11.50—11.75 Mt. — Leinblüten schwächer, per 100 Kilogramm schw. 14.50—15.00, freimder 12.50—13.50 Mt. — Palmkernblüten besaupl. per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen in sehr fester Stimm. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mt., weißer leicht verlässlich, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schweizerischer Klee in rubiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lannenklee ohne Aenderung. — Thymothee matt. — Hen per 50 Kgr. 2.50—2.80 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—28 Mt.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Barmbrunner-
straße 3.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

,Post aus dem Riesengebirge‘‘, welche mit täglicher Roman-Seilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Der Tod unsres Socius

Herrn Adolph Hahn

hat auch uns einen großen Schmerz und herben Verlust zugefügt.

Wir betrauern in dem Heiliggegangenen einen Freund, der ein Meisterschüler hindurch der Societät seine beste Kraft und Hingabe gewidmet hat.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Inhaber der Firma M. J. Sachs & Soehne.

Heinrich Milchuer. Eugen Sachs.

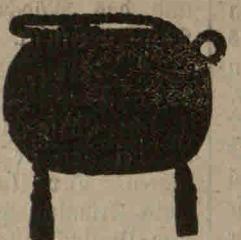
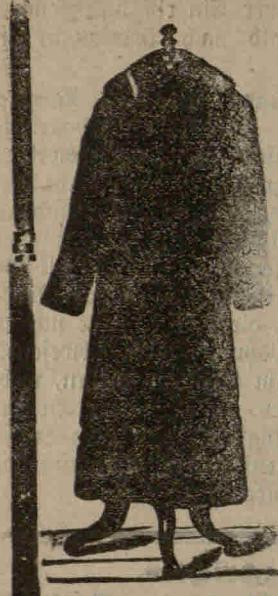
Am 19. d. M. verschied unser hochverehrter Chef

Herr Adolph Hahn.

Wir beklagen in ihm einen wohlwollenden Vorgesetzten, welcher stets das innigste Bestreben hatte, uns gerecht zu werden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Geschäfts-Personal
der Firma M. J. Sachs & Söhne.



H. Grollmus,

Pelz- und Rauchwaren-Handlung,

Hirschberg.

Größtes Lager von Pelzen für Herren und Damen mit den verschiedensten Gütern und Bejähern einfachen und feinsten Genres. Persönliche Baareinkäufe aus ersten Häusern ermöglichen eine billige Preisstellung; eigene Leitung und Anfertigung der Damen-Confection sichern ihr beste Arbeit und prima Qualität.

Muffen, Krägen, Damen-Barretts, Damen-Mützen, Fußsäcke, Fußtaschen und Teppiche in unübertroffener Auswahl, elegant, modern und billig.

Mützen jeglicher Art stets auf Lager.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik von Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Ziehkrippen mit glasirten Thonschalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalg-Ziegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel ic. ic. nach Maß.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn

in Hirschberg in Schlesien,
Speditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.
Haupttreffer 600000 Mark.

Ich offeriere:

Originalloose	mit Bedingung der Rückgabe	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	nach beendeter Ziehung	220 M.	110 M.	55 M.				

Depot- resp. Antheilloose	an in meinem Besitze befindlichen Originalloosen.	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
220 M.	110 M.	55 M.	28 M.	14 M.	12 M.	7 M.	6 M.	3,50 M.

Porto und Liste 75 Pf.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

280 M.	240 M.	140 M.	120 M.	70 Mk.	60 M.	35 M.
--------	--------	--------	--------	--------	-------	-------

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50 M., 1/2, 2 M., 1/4, 1 M., 10/2, 19 M., 25/2, 47,50 M., 10/4, 9,50 M., 50/4, 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.

1/100 Anteile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)

Friedrichstrasse 79. Hohestrasse 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.

Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.

Einkauf von Alt-Gütern, Zink, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas - Abfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

Einen Lehrling sucht per
G. Opitz, Schmiedemeister,
Schmiedebergerstraße 6.

Bahnärztliche Klinik,
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zahns
und Plomben.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 23, 24. und
25. Februar.

Nurbare Geldgewinne.

**Hauptgewinn
75 000 Mark.**

kleinstes Gewinn 50 Mark

Original-Loose Mk. 3,50

Halbe Anteillose Mk. 1,75

(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)
empfiehlt und versendet

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

4. Klasse 183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.

Ziehung vom 24. Januar.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:

30000 Mk. Nr. 2419; 10000 Mk. Nr. 76;

71172 144470 152895 76416; 3000 Mk. Nr.

4577 6872 12045 13 21 13388 14890 16491

19749 241 36 24460 28468 3 100 36262 4964;

46015 49483 52245 54302 62596 64904 6 108

68324 72879 99623 107853 127230 13714

1545-5 156125 159925 169088 179546 17958-

179868; 1500 Mk. Nr. 4337 5150 5336 24169

27568 32941 32 13 370 28 42 89 44268 590 38

73954 80967 98701 98942 1 8475 118754

115556 120533 121703 135052 135692 43293

152119 157768 158 89 166171 178326 18'85

187789; 500 Mk. Nr. 5576 10149 16077 17468

4 882 43512 48655 52859 57445 63'60 671 9

69241 7 188 83823 89509 93 78 94839 99427

100724 1 98334 114720 1176 2 117707 121021

121927 127052 13106 131091 131340 132723

132845 133921 138476 140040 141553 141910

49599 154478 155599 165492 168669 171626

75089 182025 186'67. 750'0 Mk. Nr.

7294; 10000 Mk. Nr. 122413; 5000 Mk. Nr.

35227 53330 169979; 30 0 Mk. Nr. 1512

3384 5887 18606 19'23 23994 34484 39351

40837 41589 51348 51925 52 94 53694 64215

68196 68887 72005 76150 76360 76736 83753

54466 84981 95048 97683 109779 1237-7

124161 138915 142617 164377 179523 186038;

1500 Mk. Nr. 2121 5891 12509 24 12 26959

36081 36657 50849 56607 58064 62805 666 3

70252 73526 81254 92754 98894 108425

105715 162525 109954 11029 111119 113188

114276 119287 126827 130489 38373 143990

147899 149618 16 436 174576 177667 184181;

500 Mk. Nr. 9121 9851 13499 19353 26789

27928 31646 34098 36252 47966 51832 56252

57137 62910 65363 80916 85413 86675 88758

104561 115898 125664 127320 131759 144035

147341 161534 163813 171154 176351 188092.

Zur Anfertigung eleganter und einfacher

Damen- und Kinder-Garderobe,

bei garantierter gutem Sitz und sauberer

Ausführung, empfiehlt sich hochachtungsvoll

M. Nowack, Markt 47.

Zu Kaisers Geburtstag

empfiehlt

bengal. Flammen,
Feuerwerkskörper,
sowie Sprengpulver

zum Völkerschießen.

W. Kittelmann,
vorm. F. Pücher.

Bei meiner Versehung zur Verfehlung Cont olle Berlin, allen Freunden und Bekannten ein Lebewohl.
Johannes Timm.

Für meine Tochter, 17 Jahre alt, bei Herrschaften geriet, suche ich zum 1. April d. Stellung auf einem Landgute, wo sie sich als

Wirthschafterin

weiter ausbilden kann, gegen mäßigen Gehalt.

Niemtz-Kauffung, den 24. Januar 1891.
Hoferichter, Inspector.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättern, Schuppen, Röthe der Haut, Bartdichter u. a. m. werden durch diese schnell besiegt.

Wäh. à 60 Pf. und 1 Mf. bei Victor Müller,
H. O. Marquardt, Ernst Weeker.

Varinas-Cigarre!
Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte "Varinas-Cigarre" hergestellt, die jeden ähnlichen, bisher im Handel gewesenen Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringen Nicotingeschäft aufweisen. — Probebezahl. Mk. 6,50 fr. g. Nachr. od. vorh. Einsendung des Betrages.
Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Danisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Jeder Kranke lese
di. Brochure
„Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift soll in seinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 5 Pf. in Briefmarken durch

Friedel, Braunschweig, Campesstraße.

Donnerstag, den 29. Januar,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels zu den „Drei Bergen“

II. Kammermusik-Soirée
von Emil Voigt.

Clavier: Herr Cantor Niepel, Violine: Herr Concertmeister Stiller. Zur Aufführung gelangen: Forellen-Quiett Schubert, Streichquartett Mozart, Soli für Clavier und für Violine. Einzelbillets à Mk 1,25, Stehplatz 60 Pf. sind bei Herrn Buchhändler Schwaab zu haben.

**Amtl. Marktpreis
vom Wochenmarkt in Lähn.**
24. Januar 1891.

Weißer Weizen 80 Kilogramm 16,70—16,50

M. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50—16,00

M. — Roggen 85 Kgr. 15,20—15,00

M. — Gerste 75 Kilogramm 11,5—11,00

bis 10,50 M. — Hafer 50 Kgr. 6,50—6,20

bis 6,00 M. — Kartoffeln 50 Kilogramm 2,50

M. — Butter pro Pf. 0,80—0,75 M.—

hen pro Ei 2,20—2,00 M. — Stroh pro

Schof (6 6